

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1902**

130 (11.6.1902) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage über deren Raum 20 Pfg., Kellern 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nebeneben außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Hörstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 130. 1. Blatt.

Mittwoch, den 11. Juni

1902

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juni.

Am Bundesratssitzung: die Staatssekretäre Dr. Graf v. Hofmann, Dr. Frhr. v. Bismarck und Finanzminister Frhr. v. Minckwitz.  
Präsident Graf v. Helldorf teilte dem Hause den Tod des Abgeordneten Vater (Centr.) mit. Das Haus erhebt sich von den Sitzen.  
Hiernach wird in dritter Lesung der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Diktaturparagraphen debattiert und erledigt.  
Es folgt die zweite Beratung der Brüsseler Judenziontion. Die Kommission beantragt deren Annahme; doch soll die Ratifizierung des Vertrages nicht früher erfolgen, als bis das Gesetz betreffend Kländerung des Bundesgesetzgebung im Reichstage veröffentlicht ist.  
Abg. Sped (Centr.) berichtet über die Kommissionsberatung.  
Abg. Graf v. Helldorf bezieht den Fall von 6 Franken für den Doppelzettel für nicht ausreichend, um die heimische Erzeugung zu schützen. Er hoffe auf eine Verständigung mit England; eine solche nicht stattgefunden habe, könne er der Vorlage nicht zustimmen.  
Abg. W. v. (fr. Wp.) behauptet, daß die Regierungsvorlage in der Kommission keine Annahme gefunden habe. Der Gebrauchsbetrag von 12 Mark könnten die verbündeten Regierungen nicht zustimmen. Weiter spricht sich entschieden gegen die Kontingenterzeugung aus.  
Abg. W. v. (fr. Wp.) (Centr.): Wenn es nicht gelänge, die Vorlage so zu gestalten, daß der Landwirtschaft kein Schaden erwachse, werde die Mehrheit seiner politischen Freunde gegen die Vorlage stimmen.  
Abg. v. (fr. Wp.) (Centr.): Seine Partei möchte sich überlegen, ob sie der Vorlage zustimmen werde. Seine Partei werde dieselben Anträge einbringen, wie in der Kommission, vor allem den Antrag aufgängliche Befreiung der Zuckersteuer.  
Anschließend ist ein Antrag Müller-Ruda eingegangen: der Reichstag wolle dem Artikel 2, Abs. 1 folgende Fassung geben: Die Zuckersteuer beträgt von 100 Kilogramm Reingewicht vom 1. September 1903 ab 14 Mark, vom 1. September 1904 ab 12 Mark.  
Abg. Graf v. Helldorf (fr. Wp.) wiederholt nochmals, keine politischen Freunde würden gegen die Kontingenterzeugung da zustimmen, wo das Reich die Kontingenterzeugung nicht befreit werden dürfen.  
Staatssekretär Dr. Graf v. Hofmann wagt sich gegenüber der Opposition von rechts nachdrücklich für Annahme der Kontingenterzeugung ein. Diese sei der erste Schritt zu einer gemeinschaftlichen gleichmäßigen Regelung der handels- und zollpolitischen Verhältnisse. Zweck in der Auslegung derartiger Kontingenterzeugung würden kommen zu ihrer Entscheidung sei aber die internationale Kommission eingesetzt und man habe keinen Anlaß anzunehmen, daß zu einer Zeit, wo wir dicht vor einer Erneuerung unserer handelspolitischen Beziehungen stünden, unsere Unterhändler als nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehend bezeichnet werden müßten. Man solle sich hüten, weitere Steuererhöhungen zu beschließen in einem Augenblick, wo das Reich sich in so schwierigen Finanzverhältnissen befinde. Die großen Militärausgaben seien eine Folge unserer geographischen Lage und deshalb werde jede Regierung, die möge eine Fortsetzung des Reiches, in gleicher Weise für die Sicherheit des Reiches, unserer Kulturveredelung und

unseres Handels und Handels durch Bewilligung der militärischen Anforderungen sorgen müssen. Es sei richtig, daß unsere Schuldenlast rasch gelassen sei. Das sei aber nicht die Folge der Bewilligung der notwendigen Ausgaben für die Flotte und das Heer, sondern diese Ausgaben der Schuldenlast läge darin, daß wir viel zu viel Ausgaben aus den Schulden bestritten statt durch erhöhte laufende Einnahmen, daß wir also einen Teil der Ausgaben, die das gegenwärtige Budget in Form von Steuern und Steuern tragen sollte, in Folge von Schulden den kommenden Geschlechtern auflegten. Die Regierungen hätten auch das Unglück, Steuern vorzuschlagen, die der Mehrheit des Hauses nicht gefielen. Andere gangbare Vorschläge seien aber aus der Mitte des Hauses trotzdem nicht gemacht worden. Eine Reichsrentenkommission bediene einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Einzelstaaten, der mit dem föderalistischen Staatsprinzip nicht vereinbar sei. In absehbarer Zeit werde sie aber wieder im Bundesrat noch im Reichstage eine Mehrheit finden. Nicht nur Gleichzeitigkeit, sondern auch gute Finanzen seien die Grundlage der Staaten. (Die Rede des Staatssekretärs fand die gespannteste Aufmerksamkeit seitens des Bundesrats und des Hauses und wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.)

Ministerialdirektor Dr. v. Körner rechtfertigt das Verhalten der deutschen Delegierten auf der Brüsseler Konferenz.  
Abg. Dr. v. (fr. Wp.) (Centr.) (Wund der Landw.) tritt für Abschaffung aller Prämien ein. Seine Freunde seien gegen die Kontingenterzeugung.  
Abg. Dr. v. (fr. Wp.) (Centr.) (Wund der Landw.) äußert Namens der Freunde ihrer Freunde dahin, daß es jetzt das Beste sei, zugestimmen.  
Abg. Dr. v. (fr. Wp.) (Centr.) (Wund der Landw.) spricht gegen die Kontingenterzeugung.  
Abg. Dr. v. (fr. Wp.) (Centr.) (Wund der Landw.) Die Regierung könne bei energischem Fortschreiten das Gesetz in der Form bekommen, wie sie es wünsche, wenn sie mit den Parteien einschließlich der Sozialdemokraten ginge, die nicht Fraktionspolitik treiben.  
Abg. Graf v. Helldorf (fr. Wp.) beantragt Rückweisung der Kontingenterzeugung an die Kommission.  
Abg. Frhr. v. (fr. Wp.) (Centr.) (Wund der Landw.) Ein Teil der Kontingenterzeugung würde für die Kontingenterzeugung angenommen.  
Morgen Vormittag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juni.

Die Festlichkeiten in Berlin, die in letzter Nacht anlässlich von Fürstendebener stattfanden, geben dem Berichterstatter der „Neuen Zürich. Ztg.“ Anlaß zu folgenden Bemerkungen. Die Wirtin der Festlichkeiten vom Paradiesfeld wollten sich in der Mittagsstunde, wo Geschäfte und Werkstätten in der Umgebung des Paradiesfeldes auf die Straße entlassen, so daß der Kaiser durch ein unbeschreibliches Menschengewimmel reiten kam. Was mir auffiel, waren die durchaus freundlichen Ausprägungen, welche die Arbeiter in meiner Nähe bei seinem Vorübertritt machten. Sie sprachen unter sich zwanglos, doch im Grunde sympathisch, wenn schon ohne Uberschwänglichkeit.

Nach Aussehen und Unterhaltung waren es intelligenter Arbeiter, anscheinend sozialdemokratische Meingut mit entsprechendem „Massebewußtsein“, die dem Schauspiel der fürstlichen Paradedebener nicht nachgelaufen, sondern auf ihrem Mittagswege davon zufällig getroffen waren und einigen Vorgesetzten hatten, daß sie wegen der neuerlichen Menge und der polizeilichen Absperrung nicht schnell genug nach Hause konnten.

Dresden, 9. Juni. Den „Dress. Nachr.“ wird aus Sibyllenort von heute Mittag durch einen Privatkorrespondenten gemeldet, die günstig verlaufene Nacht beeinflusste das Allgemeinbefinden des Königs auf das Beste. Der hohe Patient nahm das Frühstück mit gutem Appetit ein und wird heute Mittag zum ersten Mal wieder etwas konstantes zu sich nehmen. Heute Nachmittag soll der König wieder ein Stündchen auf der Chaiselongue zubringen. Ein Krankheitsbericht wird morgen früh nicht ausgegeben werden. Prinz Friedrich August verlobt seine Heirat bis morgen oder übermorgen.

Stuttgart, 9. Juni. Am Sonntag nach dem Kronleichnamstag wurde in der Frühe an der protestantischen Leonhardstraße hier ein Platz angelegt, in dem neben einer Majestätsbeleidigung der Wunsch nach baldiger Verwirklichung der katholischen Thronfolge ausgesprochen war. Von den Protestanten war in beschimpfenden Ausdrücken gesprochen, wie sie wohl Protestanten gegen uns Katholiken brauchen, wie sie aber bei uns Katholiken nicht üblich sind. Eine Zuspätkommen des „Neue Tagblatt“ suchte, allerdings nur so nebenbei, die Katholiken für das Pamphlet verantwortlich zu machen und legte nahe, daß es auf das erst vorübergegangene Kronleichnamfest zurückzuführen sei. Das war natürlich eine sehr unbillige und auch gebäufige Annahme, schon deswegen, weil bekanntlich am Kronleichnamstag keine Predigt oder Ansprache stattfindet, und bei uns Katholiken überhaupt von katholischen Glaubenswahrheiten gepredigt und nicht so sehr gemieden wird, als Angriffe auf andere Konfessionen. Trotzdem wurde dieser Faden weiter gesponnen. Das „Deutsche Volksblatt“ war bald darauf in der Lage, den Brief eines protestantischen Stuttgarters an einen protestantischen Stadtrath Stuttgarts mitzuteilen, der von Ausfällen auf die „kleine Zahl eingewandelter Katholiken“ klagt und dabei allerlei Siebe für die katholische Thronfolge ausstülpt, die sich bei einem lokalen Wirttrenten sehr merkwürdig ausnehmen. Auf der einen Seite haben wir also ein erbärmliches Pamphlet, dessen Urheber man nicht kennt, der aber Protestanten sein könnte, auf der anderen Seite das geistliche Schreiben eines alten protestantischen Bürgers der Stadt Stuttgart. Aus diesen schon sagen: Zur Gabe gegen die Katholiken aus Mißtrauen anionomen Anlässen liegt abholst kein Grund vor. Und wenn diese nun doch betrieben wird und sogar in den Schulen sich bemerkbar macht, so ist das kein ehrenvolles

Zeugnis für die Toleranz gewisser protestantischer Kreise in Stuttgart. Besonders bemerkenswert scheint uns der Umstand, daß gerade an den Gymnasien und Realgymnasien dieser „Kirchenfrevel“ seitens protestantischer Schüler gegen die katholischen Schüler ausgeübt wird. Diese Schulen sind Simultanschulen; Katholiken und Protestanten sind beisammen. Wenn man nun gesehen hat, wie im badischen Landtag vor einigen Tagen behauptet wurde, die Simultanschulen beförderten den konfessionellen Frieden, so werden die tatsächlichen Vorgänge an den Simultanschulen Stuttgarts ein beachtendes Licht auf jene Behauptung im badischen Landtag. Der Stuttgarter Kirchenfrevel beweist demnach nichts gegen die Katholiken, aber sonst beweist er viel.

## Ausland.

Paris, 9. Juni. Im Ministerrat von heute Vormittag legten die Minister die Eingekommen der ministeriellen Erklärung fest, die morgen im Parlament nach der Einlegung des Kammerbureaus verlesen werden soll. Die Minister treten nochmals heute Abend zusammen, um eine endgültige Abfassung des Schriftstückes vorzunehmen.

Brüssel, 7. Juni. Heute Nachmittag fand in der Kirche St. Jacques-sur-Caudenberg die feierliche Taufe des Prinzen Leopold von Belgien, geboren am 3. November 1901, statt. Der König, der Graf und die Gräfin von Flandern, Prinzessin Clementine, die Eltern des Kindes Prinz und Prinzessin Albert, Herzog Karl Theodor in Bayern und Gemahlin nahmen an der Feier teil, ebenso das diplomatische Korps, die Minister und Würdenträger. Der Kardinal Erzbischof von Mecheln vollzog den Taufakt. (In Belgien, die etwas darauf halten, als katholisch zu gelten, findet bei uns in Deutschland wenigstens die Taufe neugeborener Kinder möglichst bald statt. Eine hervorragende katholische Familie, die ein Kind erst ein halbes Jahr nach dessen Geburt taufen ließe, würde bei uns schweres Vergehen geben. D. N.)

Rom, 9. Juni. Bekanntlich war der amerikanische Gouverneur der Philippinen beim Papst, um mit ihm über die Regelung der religiösen Angelegenheiten auf den Inseln zu sprechen. Die „Polit. Korresp.“ in Wien meldet nun aus dem Vatikan, in seiner Ansprache an den Papst habe der amerikanische Gouverneur der Philippinen nach den Ausdrücken der Verehrung für die Person des Papstes die beabsichtigte Lösung der Kirchenfrage auf den Philippinen dargelegt und erklärt, die Trennung der Kirche vom Staate sei durchaus notwendig, voraus jedoch keineswegs eine Feindschaft gegen den Katholizismus zu folgern sei. Die amerikanische Regierung befinde die weltlichen und geistlichen Rechte jeder Kirche wirksamer als jene Staaten, in denen das System der Vereinigung von Staat und Kirche herrsche, was auch das Gedeihen des Katholizismus in den Vereinigten Staaten mit Stolz erfülle. Eine Kommission von Kardinalen werde die Vorschläge der Vereinigten

## Ein tapferes Mädchen.

Antorifische Uebersetzung aus Weldon's Babies' Journal.

(Fortsetzung.)

2) (Fortsetzung.)  
Mr. Brodbeck lächelte unwillkürlich. „Verzeihen Sie. Man sieht Ihnen Ihre Jahre kaum an, und selbst mit 15 Jahren ist es noch sehr früh für das Verheirathung dieses Meisterswertes Hugo.“ — Ich will Ihnen etwas von dem Leben erzählen, welches Sie bei uns führen werden. Mein Bruder ist ein Krüppel und leidet fast bedauernd. Geht jedoch ist er vollkommen gesund, und interessiert sich sehr für seine Studien. Sie werden von 10 bis 11 Uhr zusammen bei meinem Hauslehrer arbeiten. Nachmittags werden Sie ausfahren. Am Abend wird gewöhnlich müßig. Im 9 Uhr zieht sich Louis gewöhnlich auf sein Zimmer zurück. Ihre einzige freie Zeit wird also Morgens vor 10 Uhr sein. Meine Mutter hat mich, Ihnen zu sagen, Sie müchten nur wenig dabei mitbringen, da sie Sie nach ihrem Geschmack zu finden wünscht. Sie werden sie etwas anspruchsvoll finden. Glauben Sie sich all dem gewachsen?  
„Ich will es gern übernehmen.“

„Er erhob sich. Wollen Sie dann sich bereit halten, mich am Freitag zu begleiten? Ich wohne in der Nähe von Bornemouth. Ich fahre mit dem Schnellzuge um 4 Uhr von der Station Waterloo ab. Finden Sie sich, bitte, um 3/4 11 Uhr am Villetshalter ein.“

„Er reichte ihr die Hand. Man legte die übrige hinein, und als sie aufbrachte, sah sie, daß seine Augen mit forschendem, aber gutigen Blick auf ihren Gesicht ruhten. „Verzeihen Sie nicht“, sagte er, „daß ich Ihr Freund bin. Sollte irgend etwas Sie betreffen oder beunruhigen, so zögeln Sie Ihre Mutter. Kommen Sie mit allen Freuden zu mir. Sie werden mich sehr bereit finden, für Ihre Wohlthunlichkeit zu sorgen. Das Ginzige, wodurch Sie mein Wohlthunlichkeit verlieren könnten, wäre Falschheit oder Täuschung.“ Damit führte er sie an die Thür, nahm einen Wagen und zog den Hut, als sie abfuhr. Zum ersten Mal fiel das Tageslicht voll auf sein Gesicht, und man wurde angenehm berührt durch die breite, leicht gebogene Stirn, den feinen Mund, das energische Kinn und die seltsam scharfen, durchdringenden Augen. Als ihr dann der strenge Ton einfiel, mit dem jener Mund die Worte „Falschheit und Täuschung“ ausgesprochen hatte, erschauerte sie und fand auf ihren Eis zurück.“

Sie waren am Schloß angelangt.  
„Guten Abend“, sprach Frau Mason. „Ich hoffe, es geht Ihnen gut“, rief Donaldson.  
„Ganz gut, Sir, danke. Und Herr Louis war während der beiden Tage Ihrer Abwesenheit auch ganz munter.“

Das ist gut. Dies ist Miss Nanette Dobell, die gütigst eingewilligt hat, das Leben unseres Neulings durch ihre Gesellschaft zu erleichtern.“

Das Gesicht der alten Frau strahlte von respektvoller Freundlichkeit.

„Darf ich Ihnen Ihr Zimmer zeigen, Miss Dobell?“ sagte sie; „Sie sind gewiß müde von Ihrer langen Reise.“  
Man folgte der kleinen, kleinen Gestalt die breite Treppe hinauf nach einem obern Zimmer am Ende eines langen Ganges. Es war mit einer garten, blauweißen Gobelintapete versehen. Vor einer Chaiselongue stand ein runder Tisch mit äußerem Porzellan und Silberzeug aus der Zeit der Königin Anna. Als sie das Zimmer betrat, drückte Frau Mason auf eine Glocke, und während sie Nan Hut und Mantel abnahm, erschien ein rosiges Mädchen mit dinstendem Thee und warmen Füßen.

„Dies ist Norton, welche Sie bedienen wird, Miss Dobell.“ sagte Frau Mason, indem sie die Rippen des Stuhles einladend zurichtete. „Wenn Sie sich ausgerüstet und erfrischt haben, so klingeln Sie nur, damit sie kommt und Ihnen beim Ankleiden behilflich ist. Mylady speist um halb 8 Uhr. Es würde ihr angenehm sein, wenn Sie sie vorher in Ihrem Zimmer aufsuchen würden.“

„Ich danke Ihnen, Frau Mason“, sagte Nan, sich segnend. Sie fühlte sich von der sie umgebenden Atmosphäre des Reichthums und Komforts umschmeichelt. Im nächsten Augenblick war sie allein.

„Keine Juwelen, heute Abend, Felicia? Ist Ihr Sugh zurückgekehrt?“  
„Er ist vor einer halben Stunde angekommen“, Mylady“ sagte das Mädchen, indem es mit geschickter Hand die lockeren Haarmellen ihrer Herrin zu einer geschmackvollen Frisur ordnete.

„Das genügt“, sagte Lady Donaldson aufstehend, während Felicia ein kostbares Spitzenkleid an ihre Schultern drückte und an der Taille ihres schwarzen Sammetkleides befestigte. Sie war eine imposante und noch sehr schöne Frau mit hellem Auge und von königlicher Hoheit.

Auf ein leichtes Klopfen an der Thür erschien Norton.

„Möchten Mylady jetzt Miss Dobell sehen?“

„Ja, ich bitte sie, zu mir zu kommen.“

Nach fünf Minuten öffnete sich die Thür und Nan erschien. Als sie einen Augenblick an der Thür stehen blieb, empfing Lady Donaldson den Eindruck einer kindlichen Gestalt in einem einfachen weißen Musselinkleidchen mit einer breiten, goldbrochirten Schärpe um die Taille, schlanken Händen und Füßen und Gesichtszügen, wie man sie nur bei schönen Kameen sieht, von kastanienbraunen Locken umrahmt, die von einer schwarzen

Sammetkappe zusammengehalten wurden. Lady Donaldson ging auf Nan zu, nahm ihre beiden Hände in die ihrigen und drückte ihr einen leichten Kuß auf jede Wange.

„Willkommen, Kind!“ sagte sie. „Sie müssen entschuldigen, daß ich Sie beim Ankleiden empfange, doch ich wünschte Sie zu sehen, bevor sie mit Louis zusammenkommen.“ — Erlauben Sie mir, eine kleine Veränderung an Ihrer Frisur vorzunehmen. Frisuren Sie Miss Dobell noch einmal, Felicia, das Haar ist zu schön für einen so puritanischen Stil.“

Das Mädchen löste das Sammetband auf und ließ die Locken frei über die Schultern stehen. Dann nahm sie rechts drei Locken, zog sie nach links hinüber und befestigte sie mit dem Sammetband gerade über dem linken Ohr. Die Herrin nickte beifällig, nahm darauf eine elegante Schürze an ihrem Juwelentischen und legte sie um Nan's Hals.

„So“, sagte sie, wird es gehen, bis wir Sie Madame Fougere's Händen übergeben können.“

Nan ließ ganz passiv Alles mit sich geschehen und folgte dann Lady Donaldson, die Treppe hinunter, indem sie verächtlich sich einpragte, daß sie ein Kind sei und keine verantwortliche Erzieherin.

Louis klebte sich gewöhnlich früh an und bringt die letzte halbe Stunde vor dem Diner im Musikzimmer zu, sagte Lady Donaldson. „Wir wollen versuchen, ihn dort zu überraschen.“ Sie öffnete leise die Thür des Raumes und legte den Finger auf die Lippen. Durch ein breites Fenster am anderen Ende des Raumes sah Nan weite Blumenstücke und Gebüsch. In dem Zwielicht, welches das Zimmer erfüllte, unterschied sie einen fahrbaren Krankenstuhl, in dessen Rücken ein schlanker Knabe von etwa 14 Jahren saß, aus dessen sensitiven Zügen eine hohe Nervosität sprach. In diesem Augenblick trug sein Gesicht den Ausdruck der Verwirrung; der Satz, den er auf einer Violine zu spielen versuchte, schien zu schwer zu sein für seine schlanken Finger.

Nan bemerkte ihren eigenen Violinlauten, der heruntergebracht worden war und auf dem Flügel stand. Unbewerkt nahm sie ihre Violine heraus, als der Knabe zum dritten Male denselben Satz falsch spielte und ihn mit einem ungeduldrigen Seufzer noch einmal begann. Da fiel Nan, welcher der Satz sehr wohlbelannt war, auf ihrem Instrument mit ein und spielte die Melodie leise mit.

Der Knabe wandte beim ersten Ton den Kopf, spielte jedoch ruhig weiter, bis er an den kritischen Satz kam. Dann ließ er die Violine auf seine Knie sinken, während Nan den Satz beendete. „Das war ein Meisterstück“, rief er aufgeregt. „Komm her, wer du auch bist, damit ich dich sehen kann.“

Nan ging zu ihm an das Fenster.

„Sind Sie Miss Dobell“, sagte er, sich eifrig umwendend.



ein jammervoller Laot auf Se. Mg. v. d. Geog. Herzog, ausgeführt von Herrn Stadtrat Dewert... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Karlsruhe, 10. Juni.

Der Kronprinz von Sizilien wird am Mittwoch den Großherzoglichen Herrschaften einen Besuch ablegen. Zu...

Der Allgemeine deutsche Buchhandlungs-Gehilfenverband, Kreise Baden und Elb-Lothringen, veranstaltet in diesem Monat drei Versammlungen...

Das Restaurant zum Viktoriagarten ist fürzlich von dem jetzigen Eigentümer Matthias Schleichler, dem früheren Bäcker des „Kühlen Bräu“, neu eröffnet worden...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Mit der Witterung richteten sich furchterfüllt nach dem Berge. Der Regen hörte gegen 10 Uhr auf, um am Abend auf's Neue zu beginnen. Die Witterung war sehr schön, aber nicht...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Mannheim, 9. Juni. (Erfolgen-Würfe). Die Würfe war heute insbesondere für einige Brauereiwerte recht heiß. Brauerei waren Mannheimer Aktienbrauerei zu 142 1/2, Bitter, Grünwälder zu 187 1/2, und Sonnenbrunn...

Freiburg, 7. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf ausgestellt: 16 Ferkel und 666 Ferkel, wovon 11 Käufer zu 30 - 45 Mk. per Stück und 661 Ferkel zu 12-24 Mk. per Stück verkauft wurden...

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Schluß. 1 Uhr 45 Min.) 3/4 Baden in Gulden 99.25, 3/4 Baden in Mark 100.00, 3/4 da. 100.00, 3/4 da. 1896...

Magdeburg, 9. Juni. Zuckerwaren. Kornader 88.88, Rendement 7.15-7.40, Nachprod. 67.75, 70.00, 5.20-5.40, Stetig. Strijalskander 1.27.95...

Karlsruher Landesbuch-Anzüge. Beauftragte: 7. Juni. Adolf Hebel von Jittenbach, Lehrer hier, mit Anna Rauter von hier. - Jakob Wägel von Bühlweiler, Gärtner hier, mit Karoline Wägel von hier...

Großh. Hoftheater. Sonntag, 22. Juni. Vorst. außer Ab. 1. Gastspiel des Gesamttheaterpersonals des Hoftheaters in Stuttgart: Zum ersten Male: Die tolle Nixe, Drama in 4 Akten...

Das Jubiläumsbild Sr. Mg. Hoheit des Großherzogs Friedrich, nach dem Originalgemälde Propheters, kann immer noch abgehoben werden und wollen weitere Bestellungen insges. alsbald aufgegeben werden.

Karlsruhe, 10. Juni.

Der Kronprinz von Sizilien wird am Mittwoch den Großherzoglichen Herrschaften einen Besuch ablegen. Zu...

Der Allgemeine deutsche Buchhandlungs-Gehilfenverband, Kreise Baden und Elb-Lothringen, veranstaltet in diesem Monat drei Versammlungen...

Das Restaurant zum Viktoriagarten ist fürzlich von dem jetzigen Eigentümer Matthias Schleichler, dem früheren Bäcker des „Kühlen Bräu“, neu eröffnet worden...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Mit der Witterung richteten sich furchterfüllt nach dem Berge. Der Regen hörte gegen 10 Uhr auf, um am Abend auf's Neue zu beginnen. Die Witterung war sehr schön, aber nicht...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang... die Fortsetzung der offiziellen Reden. Am Anfang...

Mannheim, 9. Juni. (Erfolgen-Würfe). Die Würfe war heute insbesondere für einige Brauereiwerte recht heiß. Brauerei waren Mannheimer Aktienbrauerei zu 142 1/2, Bitter, Grünwälder zu 187 1/2, und Sonnenbrunn...

Freiburg, 7. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf ausgestellt: 16 Ferkel und 666 Ferkel, wovon 11 Käufer zu 30 - 45 Mk. per Stück und 661 Ferkel zu 12-24 Mk. per Stück verkauft wurden...

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Schluß. 1 Uhr 45 Min.) 3/4 Baden in Gulden 99.25, 3/4 Baden in Mark 100.00, 3/4 da. 100.00, 3/4 da. 1896...

Magdeburg, 9. Juni. Zuckerwaren. Kornader 88.88, Rendement 7.15-7.40, Nachprod. 67.75, 70.00, 5.20-5.40, Stetig. Strijalskander 1.27.95...

Karlsruher Landesbuch-Anzüge. Beauftragte: 7. Juni. Adolf Hebel von Jittenbach, Lehrer hier, mit Anna Rauter von hier. - Jakob Wägel von Bühlweiler, Gärtner hier, mit Karoline Wägel von hier...

Großh. Hoftheater. Sonntag, 22. Juni. Vorst. außer Ab. 1. Gastspiel des Gesamttheaterpersonals des Hoftheaters in Stuttgart: Zum ersten Male: Die tolle Nixe, Drama in 4 Akten...

Das Jubiläumsbild Sr. Mg. Hoheit des Großherzogs Friedrich, nach dem Originalgemälde Propheters, kann immer noch abgehoben werden und wollen weitere Bestellungen insges. alsbald aufgegeben werden.

